



Bürgerwille setzt sich in Pöbneck durch

Stadtrat tritt am Ende einer langen Ortsumgehungs-Debatte mehrheitlich für die sogenannte Wald-Variante ein und wird dafür von Bürgern mit spontanem Beifall gewürdigt

Pöbneck. Spontanen Beifall und damit seltene Anerkennung spendeten einige der rund vierzig anwesenden Bürger am Donnerstagabend in der Sitzung des Pöbnecker Stadtrates. Sie gaben ihrer Zufriedenheit Ausdruck, dass das kommunale Parlament in Sachen Ortsumgehung für die Variante 7, also für die sogenannte Wald-Trasse eingetreten ist. Wenn auch nur mehrheitlich. Zu allen der drei einzeln verabschiedeten Punkte des Ortsumgehungs-Beschlusses gab es mindestens eine Nein-Stimme jene von Constanze Truschzinski (SIP).

Der Stadtrat findet, dass keine der straßenbauamtlich vorgeschlagenen Varianten eine "optimale Lösung" für Pöbneck sei. So wünscht er sich nach all den öffentlichen Debatten und nichtöffentlichen Verhandlungen der vergangenen Monate vor allem die Variante 7. Diese sollte aber nicht über den Bereich Am Mühlgelänge an das vorhandene Straßennetz angebunden werden, sondern über das Breite Feld und den Katzenstein. Allerdings erhielt diese erste Wahl des Stadtrates die wenigsten Ja-Stimmen, nicht einmal jeder in der führenden FW/FDP-Fraktion konnte sich damit anfreunden. Alle Stadträte, also sogar die CDU, waren bis auf die eine Nein-Stimme für die zweite Wahl: Sollte die Variante 7 aus welchen Gründen auch immer nicht möglich sein, würde man von West nach Ost wenigstens eine Mischung der Trassen 7, 10 und 6 mit Einmündung am Lutschgenpark auf die Teilortsumgehung haben wollen. Der Westen der Stadt soll über die Landesstraße nach Herschdorf angebunden werden.

Ausdrücklich abgelehnt wird die Variante 4B, für die sich die Gemeinde Krölpa als beste Lösung in ihrem Gebiet aussprach. Eine "innerstädtische Durchfahrtsvariante" kommt für Pöbneck ebensowenig in Frage

"95 Prozent unserer Bürger stehen dahinter", sagte Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) zum Beschluss, den Freie Wähler/FDP, Linke, SPD und Birso ausgearbeitet hatten. Einmal mehr stellte er klar, dass das letzte Wort auf weit höherer Ebene gesprochen wird.

"Jede Entscheidung hat Gewinner und Verlierer", sinnierte der Stadtratsvorsitzende Fritz Kleine (Linke) bei der Vorstellung des fraktionsübergreifenden Beschlussvorschlages. "Die Variante 7 ist eine echte Ortsumgehung und für die Menschen am verträglichsten."

"Wasch mich, aber mach mich nicht nass, das geht halt nicht", sagte Siegbert Würzl für die FW/FDP-Fraktion. Der Beschluss sei durch seine drei Teile ein Signal der Kompromissbereitschaft an Land und Bund.

"Diese Wenn-dann-Verknüpfung ist nicht günstig", war Michael Roolant (CDU) ganz anderer Meinung. Für ihn ist der Beschluss eine "Quadratur des Kreises unter Berücksichtigung des Sankt-Florians-Prinzips". Der Stadtrat schließe sich nur der Meinung eines großen Teils der Bevölkerung an, sagte Wolfgang Kleindienst (Birso). Von der Krölpaer Entscheidung überrascht, hält er es für wichtig, dass die Beschlusslagen noch harmonisiert werden.

"Ich bin froh, dass wir den Prozess so gestalten konnten, dass sich alle mitgenommen fühlen", äußerte Marc Roßner seitens der SPD. "Jetzt müssen wir sehen, dass wir zur Umsetzung kommen."

Constanze Truschzinski fühlte sich nicht mitgenommen. Ihr Nein wollte sie auch als Protest gegen die mögliche Wald-Vernichtung verstanden wissen.

Beifall geklatscht hatte u. a. Gabriele Kupfer von der Bürgerinitiative Pöbneck-Nord, die um Variante 7 gekämpft hatte. "Wir sind sehr froh", sagte sie, "dass sich der Stadtrat den Vorstellungen der Bevölkerung angeschlossen hat. Das war vor einigen Woche nicht absehbar."